

Franckesche Stiftungen zu Halle

**George Ludwig Herrnschmids, Königl. Preuß. Consist. Raths,
... Ministerii der Stadt Halle, wie auch im Saal-Creise
Inspectoris und Oberpfarrers ...**

Herrnschmid, Georg Ludwig

Halle, 1752

VD18 13215485

Die Lehre von der Auferstehung der Todten. Zehende Predigt, über die
Geschichte der Auferstehung Jesu. Am ersten Ostertage.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219807](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219807)

Die Lehre
von
der Auferstehung
der Todten.

Behende Predigt,
über die Geschichte der Auferstehung
Jesus.

Am ersten Ostertage.

1113

1113

1113

1113

1113

1113

1113

1113

S

sti
m
fie
m
im
ah
m
m
P
rin
de
au
S
er
cke
er

ne
ren
ist
er
un
lid
des
ga
we

Eingang.

Als Schicksal Christi des Haupts und der Christen seiner Glieder, hat in vielen Stücken eine grosse Uebereinstimmung, sowol in dem, was sie im gegenwärtigem Leben erfahren, als in dem, was sie von dem zukünftigen hoffen. Eines der wichtigsten und vortrefflichsten Stücke, darinnen die Glieder dem Haupte zukünftig ähnlich seyn sollen, ist dieses: daß sie, so wie er, dereinst von den Todten sollen erwecket werden. Der glaubensvolle Apostel Paulus zeuget davon unter andern 1 Corinth. 6, 14. mit diesen Worten: **GOTT hat den HERRN auferwecket, und wird uns auch auferwecken durch seine Kraft.** Sein Zeugnis enthält zwey Sätze. Der erste ist: **GOTT hat den HERRN auferwecket;** der andere: **GOTT wird uns auch auferwecken.**

GOTT hat den HERRN auferwecket, nemlich den grossen und angebeteten HERRN, den HERRN der unsere Gerechtigkeit ist, **JESUM Christum.** Er redet von der Auferstehung desselben, als von einer bekanten und ausgemachten Sache. Er schrieb nemlich dieses zu einer Zeit, da das Andencken dessen, was mit **JESU** von Nazareth vorgegangen, noch ganz frisch war; weil noch wenig Jahre verflossen, seit dem es sich zugetra-

getragen hatte. Der Berg Golgatha zeigte noch kentliche Merckmale des blutigen Schauspiels, so auf ihm mit Jesu vorgegangen. Der Garten Josephs von Arimathia wies noch frische Spuren von seiner geschehenen Auferstehung auf. Es lebten noch tausend Zeugen, die ihn am Creuz sterben, und auch noch solche, die ihn nachher wieder lebendig gesehen hatten. Ganz Judäa, ganz Griechenland, ganz Asien, ja der halbe Theil des bekanten Erdbodens war voll von dieser außerordentlichen Geschichte. Eine unzehlbare Menge Juden und Jüdingenossen, die außer Judäa unter andern Völkern wohnten, und durch eine besondere Vorsehung zur Zeit des Todes und der Auferstehung Christi zu Jerusalem bey der Osterfeyer versamlet gewesen, hatten diese Nachricht bey ihrer Rückkehr an die Orte ihrer Wohnungen gebracht. Die Apostel hatten also nicht allein die Welt damit angefüllet, sondern auch andere, die ihr unverdächtiger scheinen konten. Die Zeugnisse, die diese Wahrheit vor sich hatte, waren daher so stark, daß ihnen mit keinem Bestand konte widersprochen werden, dieweil sowol die Feinde als Freunde Jesu sie mit einem Munde ablegten. Seine Freunde und vornehmlich die Apostel konten sagen: wir sind lebendige Zeugen davon, denn er hat noch vierzig Tage unter uns gewandelt, nachdem er aufer-

auferstanden war; wir verkündigen nichts, was wir nur gehört, sondern was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir beschauet und unsere Hände betastet haben. Aber auch seine Feinde musten wider ihren Willen eben das gestehen, wie wir denn wol lesen, daß die Obersten der Juden den Aposteln verboten im Namen Jesu zu lehren, aber nie, daß sie sich unterstanden hätten, ihnen die Wahrheit, daß Jesus wieder erstanden, ins Angesicht zu leugnen. So kan Paulus freylich von dieser Sache, als von einer schon bekannten, erwiesenen und ausgemachten reden.

Mit eben der Gewisheit redet er nun aber auch von seiner eigenen und seiner Mitbrüder Auferstehung, und folgert sie mit Zuversicht aus der ersten. Denn er spricht gleich drauf: **GOTT wird uns auch auferwecken durch seine Kraft.** Die Lehre von der Auferstehung der Todten, war zu aller Zeit in der jüdischen Kirche für bekant angenommen worden, wie davon satzsame Spuren in den Schriften Alten Testaments zu finden sind. Nur in spätern Zeiten waren in ihr Leute aufgestanden, die sich nicht entblödeten, sie zu leugnen. Doch fanden sie nur wenig Beyfall. Die Gründe, mit welchen ihnen aus der Schrift widerstanden werden konte, waren zu starck, als daß sie gegen selbige hätten bestehen können. Der einzige Grund, den Jesus Matth. 22, 31. 32. ih-

nen

nen entgegen setzte: Gott nennet sich einen Gott, Abrahams, Isaacs und Jacobs, schon lange nachdem diese gläubige Väter entschlaffen sind, nun aber ist Gott nicht ein Gott der Todten sondern der Lebendigen, hatte ihre heftigste Vertheidiger, die Sadducäer, stumm gemacht, dieweil sie als Nachkommen Abrahams, den Nachdruck der Bundes-Verheissung: ich will ihr Gott seyn, wohl verstanden. Die Lehre Christi aber, die die Apostel nach seinem Tode verkündigten, trug die Auferstehung der Todten, als einen ihrer ersten und wichtigsten Glaubens-Artickel vor, hatte auch die herrlichsten Gründe zu ihrem Beweisthum, wie sie denn daher Paulus Hebr. 6, ausdrücklich zu dem Anfang und Grundlegung christlichen Lebens rechnet. Kein Christ zweifelte also dran, und was wäre er für ein Christ gewesen, wenn er dran gezweifelt hätte? Drum kan Paulus auch von ihr als einer schon fest stehenden Wahrheit reden.

Er trägt diese zwey angeführten Sätze nicht nur vor, sondern setzt sie auch in eine genaue Verbindung. Gott hat den Herrn auferwecket, und er wird uns auch erwecken. Ein Satz gehört zu dem andern, einer bezieht sich auf den andern; einer fließet aus dem andern und befestiget denselben. Jesus Christus ist erstanden, deswegen müssen wir auch auferstehen; wir werden auferstehen, drum

drum muß auch Christus erstanden seyn. Christus mußte deswegen auferstehen, damit auch wir zukünftig auferstehen könnten; ist er nicht auferstanden, so stehen auch wir nicht auf; und stehen wir nicht auf, so kans auch nicht seyn, daß Christus auferstanden sey; wenigstens wäre es unnöthig gewesen. So schließt Paulus 1 Corinth. 15. Die ganze Christliche Lehre hängt wie eine Kette an einander. Aber insonderheit hängen diese zwey Stücke derselben an einander: Christus ist erstanden, auch wir werden erstehen. Zwey wichtige, zwey herrliche Glaubens Artikel! Welcher Christ bekennet nicht mit fröhlichen Lippen, und noch fröhlicherem Herzen: ich glaube, daß Jesus Christus auferstanden ist von den Todten, und: ich glaube eine Auferstehung des Fleisches.

Andächtige Zuhörer. Wir seynen heute das Fest der Auferstehung Jesu Christi. Gesegnetes Andenken! herrlicher Tag! Heute ist also auch der Grund zu unserer zukünftigen Auferstehung gelegt; denn sie ist eine Frucht von jener. Unvergleichliche Frucht! Selbige soll an diesem Freuden-Fest der freudige Vorwurf und Inhalt unserer öffentlichen Betrachtung seyn. Der Herr gebe Gnade, daß sie mit reichem Segen und Erbauung von uns möge angestellt, und das ganze Fest auf eine ihm wohlgefällige und zu seinen

nen Ehren wahrhaftig reichende Art be-
gangen werden.

Text. Die Geschichte der Auferstehung Jesu Christi, nach harmonischer Erzählung der vier Evangelisten.

Wir haben jetzt den vornehmsten Theil von der Geschichte der Auferstehung Jesu Christi gehört. Die Sache ist um ihrer grossen Folgen und herrlichen Nutzens willen, für uns von der allergrössten Wichtigkeit. Sie ist der Grund der Christlichen Osterfeier. Die Christenheit freuet sich, das Israel Gottes frolocket drüber. Die Sache an ihr selbst ist merkwürdig, und hat in der Geschichte der Welt nicht ihres gleichen. Wir wissen einige Geschichten von solchen, die wieder von den Todten auferstanden, oder vielmehr von andern auferwecket worden. Aber die Welt hat sonst keine dergleichen Auferstehung erlebt, als Christi war. An der Gewißheit der Sache ist uns viel gelegen, weil so viel an ihr abhanger. Aber das beträchtlichste an ihr, sind die herrlichen Früchte, die sie hat. Eine der wichtigsten davon ist unsere künftige Auferstehung. Auf selbige wollen wir dißmal unsere Betrachtungen richten, nachdem wir in den vorigen Jahren die merkwürdigen Umstände der Auferstehung Jesu, die Gewißheit

ders

derselben und den Sieg, den er durch sie, über seine und seiner Kirche Feinde behauptet hat, betrachtet haben. Die Sache, von der wir reden wollen, ist von der Beschaffenheit, daß sie gewiß alle Aufmerksamkeit und das ganze Nachdenken eines vernünftig und christlich denkenden Menschen verdienet. Aber sie ist auch von solchen Inhalt und Umfang, daß eine kurze Betrachtung auch nicht das nothwendigste von ihr sattfam erschöpft. Wir wollen daher ihre Betrachtung theilen. Heute wollen wir ihren Inhalt oder den Unterricht, der von ihr zu fassen nöthig ist, kühnlich vor uns nehmen; morgen, so der Herr will, ihre Gewißheit fest setzen, und darauf eine sich etwa findende Gelegenheit ergreifen, ihre Wichtigkeit zu zeigen.

Vortrag.

Vor diesesmal haben wir also
Den Inhalt der Lehre von der
zukünftigen Auferstehung der
Todten

vor uns.

Die Quelle, woraus dieselbe geschöpft wird, ist die Offenbarung der heiligen Schrift. Denn obgleich die Vernunft etwas von der Sache selbst siehet, so weiß sie doch nichts oder wenig, von ihren eigentli-

chen Umständen. Und was sie von ihr erkennt, das gehöret vornemlich zu unserer morgenden Betrachtung. Wir werden also unsere heutige Abhandlung hauptsächlich auf die Schrift gründen.

Ehe wir dem Unterricht nachgehen, den diese davon gibt, wollen wir eine summarische oder kurzgefaßte Erzählung dieses Glaubens Articuls hören. Sie ist folgende: Ohnerachtet der feste Bund, den der Schöpfer mit dem Geschlecht Adams nach seinem Fall gemacht hat, dieser ist: Mensch, du mußt sterben, du bist Erde und solt wieder zur Erde werden, davon du genommen bist; ohnerachtet alle und jede Menschen, wes Standes, Alters, Würde oder Geschlechts sie sind, zu ihrer Zeit eine betrübte Trennung ihrer Seele von dem Leibe erfahren, und diesen letztern der Verwesung übergeben müssen: so ist doch darum keinesweges, weder das Wesen ihrer Seele, noch auch ihr Leib auf ewig zerstört; es kommt eine Zeit, in welcher, durch die Macht des Schöpfers, ihrer aller Leiber aus der Verwesung hervorgehen, in ihr voriges Wesen wieder versetzt, mit den Seelen, von welchen sie ehemals bewohnt worden, aufs neue vereinigt, und lebendig vor den Richterstuhl Gottes dargestellt werden sollen. Was hievon näher zu bemerken ist, wollen wir in die vier folgende Fragen fassen:

1. Wer

1. Wer sind die, die erwecket werden sollen?
2. Wer wird sie erwecken?
3. Wie wirds mit ihrer Auferweckung zugehen?
4. Welches ist der Zweck oder die Ursache derselben?

Erster Theil.

Die, deren verstorbene Leiber wieder lebendig gemacht werden sollen, sind alle und jede Menschen, die jemals auf Erden gelebet haben und gestorben sind.

Den Beweis davon gibt zwar wol auch einigermassen ein vernünftiges Nachdenken, aber doch eigentlich und deutlich nur die heilige Schrift. Es ist unleugbar, daß bey der Bevölkering des Erdbodens eine ganz besondere Vorsehung, Weisheit und Absicht Gottes walte. Es ist auch ganz deutlich, daß keiner ein Mensch geboren werde, als den die Vorsicht des Schöpfers dazu erwehlet hat, daß er ein Mensch seyn soll, und daß also bey eines jeden Menschen Geburt ein besonderer Wille und Absicht Gottes herrsche. Was will die heilige Schrift doch wol anders als dieses lehren, wenn sie sagt: es waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden solten, und deren keiner noch da war. Psalm. 139, 16. Sehen wir nun auf den Zweck selbst, zu welchem Gott Menschen läßt geboren werden,

den, so führt uns diese Betrachtung in die Ewigkeit. Sie erlaubt uns nicht mit unsern Gedanken blos bey dem gegenwärtigen Leben stehen zu bleiben. Es ist unmöglich, daß Gott einen Menschen blos zu demselben sollte lassen geboren werden; dazu hat er ihn zu edel geschaffen, dazu hat er zu viel an ihn gewandt. Auch würde seine Gütekeit darunter leiden, wenn wir dis glauben wolten; ja, wir würden kaum seine Gerechtigkeits zu retten wissen. Wir schliessen daraus: wenn er unter die Zahl der Menschen setzt, den läßt er zur Ewigkeit, das ist, zu einem andern Leben, das erst auf dieses folgt, geboren werden, und in selbigem wird er erst seine vornehmste Absichten an ihm erfüllen. Läßt er nun einen jeden, den sein Wille ausersuchen hat, daß er ein Mensch seyn soll, zu einem noch zukünftigen Leben geboren werden, und wir nehmen die Nachricht dazu, die wir von einer Wiederauferstehung der gestorbenen hören, so ist nicht abzusehen, was er für Ursache haben sollte, nur den einen aber nicht den andern wieder aufzuwecken, da sie beyde gleiche Bestimmung haben; es ist nicht abzusehen, warum die Auferstehung nicht allgemein seyn sollte.

Wir haben aber nicht einmal nöthig, durch dergleichen Überlegung uns den Satz: alle Menschen werden auferstehen, blos wahrscheinlich zu machen. Die Schrift leh-

ret

ret ihn mit Gewißheit. Es kommt die Stunde, sagt Christus Joh. 5, 28. in welcher alle, die in den Gräbern sind werden seine Stimme hören und werden hervorgehen. Er sagt zwar nur, die in den Gräbern sind, versteht aber durch diese Redens-Art alle und jede gestorbene; wie aus der Vergleichung dieser Worte mit dem, was er v. 25 gesagt hat, zu ersehen ist. Auch ist kein Grund da, zu glauben, daß er wirklich nur die, so in der Erde begraben sind, meinen sollte. Sonst würde es in der That in der Menschen Willkühr bestehen, ob jemand auferstehen sollte, oder nicht, und sie würden dadurch, daß sie ihm ein Begräbniß gäben, oder nicht, machen können, daß er auferstünde oder nicht; welches zu glauben thöricht seyn würde. Es sind alle gemeint, die jemals gestorben sind, ihre Leiber mögen nun ihre Verwesung in der Erde, oder sonst ein ander Schicksal erfahren. Auch diejenigen, deren Körper das Wasser verschlungen, oder das Feuer verzehret, oder die Luft aufgelöst hat, oder deren Asche in die vier Winde des Erdbodens zerstreuet worden. Erde, Feuer, Wasser, Luft, ihr mächtigen Elemente, die ihr das ewige zu Erhaltung des menschlichen Lebens befragt, die ihr aber auch die Verwesung und Auflösung seines Körpers verursacht, ihr müßet an jenem großem Tage wieder liefern, was ihr

von den Reichenamen der Sterblichen in euch habet. Johannes sieht dort die zukünftige Auferstehung in einem Gesicht, und schreibt davon: ich sahe die Todten beyde groß und Klein stehen vor Gott == Und das Meer gab die Todten, die darinnen waren, und der Todt und die Hölle gaben die Todten, die darinnen waren. Offenb. 20, 12. 13.

So fällt die Meynung als ein ungegründeter Bahn dahin, die sich noch bis jetzt bey einigen findet, als ob nur die Gerechte und Gläubige, nur das Häuflein der Auserwählten und zur Seligkeit bestimmten, nicht aber die, so als Gottlose in ihren Sünden gestorben, wieder auferstehen würden. Die Schrift weiß von dieser Ausnahme nichts. Sie theilt vielmehr ausdrücklich, die so auferstehen sollen, ebenfalls in gerechte und ungerechte, und redet von einer Auferstehung zum Leben, und von einer Auferstehung zum Gerichte. Christus sagt Joh. 5, 29. die Todten werden hervorgehen, die, so gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Elende Sterbliche! wie gern schmeichelt ihr euch doch mit Gedanken, mit Einbildungen, die die Furcht, so ihr wegen des zukünftigen bey euch findet, vertreiben, die die Angst eures euch selbst anklagenden Ge-

Gewissens von euch nehmen sollen. Fruchtlose Bemühung! Sinnet auf bessere Mittel die Furcht zu besiegen, die ihr vor eurer Auferstehung habt; oder vielmehr braucht die, die euch schon angewiesen sind. Werdet gerecht, werdet ausgesöhnt; küßet den Sohn, dieweil ihr noch auf dem Wege seyd. So werdet ihr nie, als mit Freuden, an eure zukünftige Auferstehung gedencken können.

Die Nachricht, daß alle und jede, die von Adam bis auf den grossen Tag der Zukunft des HErrn gelebt haben, wieder aufstehen werden, bringt uns auf eine Betrachtung der erstaunenden Grösse des Reichs Gottes. Mein Gott wie groß bist du! wie groß ist dein Reich! wie erstaunend die Anzahl deiner Unterthanen! und zwar solcher, die nicht nur deine Unterthanen, sondern zugleich alle das Werck deiner künstlichen Hände sind. Es sey erlaubt, dieser Betrachtung, zur Verherrlichung der Macht Gottes, noch ein wenig nachzugehen.

Unsern Erdkreis bewohnen nach einer muthmaßlichen und ziemlich wahrscheinlichen Ausrechnung zu gleicher Zeit ohngefähr tausend Millionen Menschen. *

3 5

alle

* Den möglichen Erweis hievon findet man auf eine so deutliche als angenehme Art ausgeführt in des Hr. Probsts Süßmilchs Tractat: Die göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts S. 24, u. f.

alle funfzig Jahr ist wenigstens gewiß ein ganz neues Geschlecht von Menschen da, ja wir können ohnstreitig eine weit kürzere Zeit angeben. * Jenem grossen König, der sein fast unzählbares Heer musterte, preßte die Überlegung bittere Thränen aus, daß vermuthlich in dreyßig Jahren von dieser grossen Menge kein einziger mehr da seyn würde. Wir wollen mit dieser angenommenen Zahl der Jahre die Zeit vergleichen, in welcher der Erdboden schon von Menschen bewohnt gewesen. Von Adam bis auf Christum sind etwa vier tausend Jahre verflossen. Von da bis auf unsere Zeiten noch nicht zwey tausend. Lasset uns, um eine gezehlte Zahl zu haben, selbige erfüllen und sechs tausend Jahre für das Alter des Erdbodens annehmen. In dieser Zeit sind also wenigstens hundert und zwanzig Geschlechter von Menschen auf dem Erdboden gewesen. Man vermehre diese Zahl durch die vorher als muthmaßlich angegebene Anzahl aller derer, die auf

* Man rechnet gemeinlich auf ein Jahrhundert drey Geschlechter; es schadet uns aber bey unserm gegerwärtigen Zweck nicht, daß wir nur zwey setzen. Denn auf solche Art wird, wenn wir für die Zeiten, in welchen der Erdboden schon stark bevölkert gewesen, zu wenig rechnen, dadurch das ersetzt, was in den ersten Zeiten, da noch nicht so viel Menschen da waren, fehlen möchte.

auf einmal leben, und also ein Geschlecht vorstellen. Welch eine gewaltige Summe kommt nicht heraus! Gesezt nun, daß die Anzahl derer, die auferstehen sollen, nur so groß wäre, da doch leicht begreiflich, daß sie grösser seyn müsse, so ist doch schon ein erstaunliches Heer **. Dieses soll wieder aus der Verwiesung hervorgehen, ein jeder davon soll seinen Leib wieder bekommen. Und gleichwol ist dis nur eine geringe Anzahl gegen die übrige Menge solcher Geschöpfe Gottes, die wir alle als Unterthanen seines Reichs ansehen müssen. Wie unermesslich ist nicht sein Reich! wie erstaunend ist

** Es würde ein thörichtes Unternehmen seyn, so wol das Alter, welches unser Erdboden in seiner gegenwärtigen Verfassung erleben soll, als auch die ganze Anzahl der Menschen, die einmal auferstehen werden, genau bestimmen zu wollen. Ein solcher leichter Überschlag, als hier gemacht ist, hat keinen andern Zweck, als das Werk der Auferweckung der Todten zu verherrlichen, und eine Anleitung zur Betrachtung und Bewunderung der Grösse und Macht unsers Gottes zugeben. Was aber eine muthmaßliche Ueberrechnung der Menge, die nach der Lehre der H. Schrift einmal auferstehen muß, und bey welcher man viel freyaebiger seyn kan, als wir hier sind, für einen anderweitigen Nutzen zu Widerlegung eines Einwurfs wider die Möglichkeit einer allgemeinen Auferstehung, leiste, soll bey der folgenden Predigt mit bemercket werden.

ist nicht die Macht Gottes! Unendlich gro-
 ser, unbegreiflich mächtiger Gott! du
 Gott so unzählbarer Heerscharen! laß die
 Erkenntnis deiner Grösse, von der unser
 schwaches Auge ohnedem nur das wenigste
 absiehet, eine recht grosse und heilige Ehr-
 furcht in unsere Seelen einprägen! Gib, daß
 wir stolze Erdwürmer in unsern Augen recht
 klein werden, du aber recht groß in denselben
 seyest! Sollten wir, Andächtige Zuhörer, bey
 Erblickung einer so unermesslichen Anzahl
 der Knechte Gottes uns wol einbilden kön-
 nen, Gott werde uns nicht verstoßen kön-
 nen, weil er Geschöpfe von nöthen habe, die
 ihn in der Ewigkeit verehren? weil er Ein-
 wohner seines Himmels brauche? Fehlt's ihm
 wol an solchen, an denen er seine Lust fin-
 den kan, ohne seine Verächter dazu vonnö-
 then zu haben? Israel bildete sich dort ein,
 ihr Geschlecht müsse nothwendig unter der
 Anzahl der Auserwählten seyn, weil sie
 Abrahams Kinder wären. Sie bekamen
 zur Antwort: Gott vermag dem Abra-
 ham aus den Steinen Kinder zu erwe-
 cken. Matth. 3, 9.

Nur ein Geschlecht von Menschen dürfen
 wir von der zukünftigen Auferstehung der
 Leiber ausnehmen. Es ist dasjenige, wei-
 ches alsdenn auf Erden leben wird, wenn der
 Tag des Herrn wie ein Dieb in der Nacht ein-
 bricht.

br
 15.
 erse
 und
 we
 die
 von
 ein
 ent
 wa
 in


 der
 tödt
 sen.
 und
 Tod
 zerst
 rich
 triel
 hat
 geh
 zu l
 ten
 sage
 eine

bricht. Paulus berichtet dieses 1 Thessal. 4, 15. 17. Aber sie werden eine Verwandlung erfahren, die etwas dem Tode ähnliches hat, und durch welche ihre Leiber eben so unverweslich werden gemacht werden, als derer, die auferstehen. Paulus belehret uns davon 1 Corinth. 15, 51. 52. **Siehe ich sage euch ein Geheimniß. Wir werden nicht alle entschlaffen, wir werden aber alle verwandelt werden, und dasselbe plöglich, in einem Augenblick.**

Zweiter Theil.

Die andere Frage ist: Wer wird die Todten erwecken? Es ist Gott der Herr. Menschen können Menschen tödten. Das Vermögen ist ihnen gelassen. Sie können den Bau ihrer eigenen und anderer Körper zerstören. Aber Todte lebendig zu machen, den einmal zerstörten Bau ihrer Körper wieder aufzurichten, die einmal aus ihrer Wohnung getriebene Seele wieder zurück zu rufen, das hat sich der Schöpfer allein vorbehalten. Es gehört auch die Schöpfers Kraft dazu, das zu leisten, was bey der Erweckung der Todten geleistet werden muß. Ja wir mögen sagen: es gehört noch grössere Kraft dazu, einen durch die Verwesung in so viel tausend unzeh-

unzehliche Theilgen zerstreuten Körper wieder herzustellen, alle Theilgen die zu seinem Wesen gehören wieder zu sammeln, als einen Körper aus einer dazu vorhandenen Materie aufbauen.

Allein, so erstaunend dis Werk ist, so ist doch für Gott ein geringes. Zweifelt nicht, unwissende Sterbliche, die ihr so viel Schwierigkeit dabey findet, daß ers thun könne. Dem der ehemals den ungeheuren Weltkreis aus nichts erschaffen, dem der, das nicht war, ruffen konnte, daß es seyn mußte, ist ein geringes, das zusammen zu bringen, was seine Macht schon einmal geschaffen, und seine Vorsicht nun wieder aus einander gelegt hat.

In der heiligen Schrift wirds mit unter die besonders grossen Eigenschaften und herrlichen Benennungen Gottes gerechnet, daß er ein Gott heist, der die Todten lebendig macht. Und diese Benennung macht ihn auch in den Augen der Sterblichen recht herrlich, erweckt auch billig das allerstärkste Vertrauen zu ihm, in aller Gefahr des Leibes oder Lebens. Paulus schreibt von sich, als er sich einstmals in grosser Lebens-Gefahr befunden, habe ihn dis ausgerichtet, daß er sein Vertrauen nicht auf sich selbst gestellet, sondern auf den Gott, der die Todten auferwecket 2 Corinth. 1, 9.

Beson-

Besonders schreibt die heilige Schrift, so wie die Haltung des Gerichts, also auch die vorhergehende Lebendigmachung der Todten Jesu Christo zu. Der Vater hat ihm das Gericht übergeben, weil er um des willen, was er an der Welt gethan hat, um seines Mittler-Amtes und Verdiensts willen, das größte Recht hat, seine Gläubige zu begnadigen und loszusprechen, seine Feinde und Verächter aber unter seine Füße zu demüthigen, und den Hohn seiner Ehre an ihnen zu rächen. Eben so hat er ihm die Erweckung der Todten übergeben, damit er denen, die ihn hier in seiner Niedrigkeit verachtet, seine Herrlichkeit zeige, damit er aller Welt beweise, er sey ein Herr des Todtes und des Lebens, und ihn glaublich mache, daß er auch diejenigen Todte, die er auf Erden ehemals erwecket, aus eigener Macht lebendig gemacht habe. Lasset uns seine eigene Erklärung hierüber hören: Joh. 5, 21. spricht er: Wie der Vater die Todten auferwecket und macht sie lebendig, also auch der Sohn macht lebendig, welche er will. v. 23. zeigt er den Zweck an: auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren, und Cap. 6, 40. das ist der Wille des der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet und gläubet an ihn, habe das ewige Leben. Und Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

Drit-

Dritter Theil.

Sun fragen wir: Wie wirds mit der Auferstehung der Todten zugehen? Die Schrift gibt davon folgenden Unterricht:

I. Eben derjenige Leib, der hier gestorben, und in die Verwesung gegangen ist, soll aus seiner Asche wieder hervorsteigen. Eben denjenigen Leib, den der Mensch hier auf Erden getragen, in welchem er gelebt und gehandelt, gute oder böse Wercke vollbracht, den er hier entweder zu einem Tempel Gottes geweiht, oder dessen Glieder er zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit gebraucht hat, soll er wieder bekommen. Eben die Hütte, die hier unsere Seele beherbergt, soll für eben diese Seele wieder aufgebauet werden.

Die Sache ist wundervoll, ja erstaunend. Je mehr die Vernunft nachdenckt, je mehr sie untersucht, wo alle durch die Verwesung zertheilte Stäubgen hingekommen seyn mögen, desto erstaunender ist ihr dieses. So unbegreiflich es ihr vorkommt, so wird die Sache doch durch sichere Gründe ausser Zweifel gesetzt.

Der Mensch besteht aus Leib und Seele. Leib und Seele zusammen machen erst einen Menschen aus. Der ganze Mensch ward anfänglich nach dem Bilde Gottes gebildet. Der

Der ganze Mensch hat Theil an dem guten, so hier aus der Mildigkeit Gottes auf ihn fließt. Selbst die Erlösung Christi geht den ganzen Menschen an, drum nennt die Schrift unsers Leibes Glieder, Glieder Christi. Auch der ganze Mensch empfindet hier die Wirkungen der Gerechtigkeit Gottes. Der Leib, der hier mit gesündigtet, wird, wenn Gott den Menschen schon hier zu straffen für nöthig findet, mit gestraft. Der Leib, der hier mit gutem wirken hilft, hat hier auch Theil an der Belohnung des Guten. Warum soll denn die Sache dort anders stehen? warum soll dort ein anderer Leib die Straffe oder den Lohn empfangen, den der hier getragene verdienet hat? Und sollte der Schöpfer für eine jede Seele einen neuen Leib bereiten, so möchte man das Werk davon eine neue und andere Schöpfung, nicht aber eine Erweckung und Lebendigmachung der Todten nennen.

Noch nähern Beweis nehmen wir theils aus dem Exempel Christi, theils aus ausdrücklicher Offenbarung der Schrift. Christus hat seinen vorhin gehabtten Leib aus dem Grabe wieder gebracht. Das beweisen, sowol seine Worte: Brechet diesen Tempel, und nach dreyen Tagen will ich ihn wieder aufbauen; Joh. 2, 19. als auch die Merckmahle, die er ausdrücklich an seinem Leibe behalten, nemlich die Nägelmah-

A a

le,

le, die er dort seinen Jüngern wies. Es war auch billig, daß der Leib, so die Schmach des Creuzes erduldet, an der Herrlichkeit Theil nähme. Nun aber ist die Auferstehung Christi ein Muster unserer Auferstehung.

Hiob lehrets ausdrücklich in dem bekanten herrlichen Spruch, cap. 19. Wir müssen, um ihn desto besser zu verstehen, den Zusammenhang und die Umstände ansehen, in welchen er dis Bekenntniß abgelegt hat. Die Hand Gottes hatte ihn gerührt, sein Leib war mit einer schmerzhaften Krankheit befallen, und aufs kläglichste zugerichtet. Er gedencket v. 20. daß sein Gebein an seiner Haut und Fleisch hange, und er seine Zähne mit der Haut nicht bedecken könne. Er klagt v. 19. daß er um der elenden Gestalt seines Körpers willen, seinen besten Freunden ein Scheusal geworden sey. Dis schlägt ihn nieder. Er sucht Grund des Trostes auch wider diese Betrübniß, die ihm der Verfall seines Leibes verursacht, und findet ihn, weil er sich seines Lebens erwogen, in nichts als in der Hofnung, daß in seiner Auferstehung, er eben diesen jetzt so elenden Körper in seiner Schönheit wieder hergestellt sehen werde. In der Absicht spricht er: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Und werde darnach

nach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein fremder. Kein fremder Leib, keine fremde Augen.

2. Doch wird dieser Leib einige Veränderung der Eigenschaften erfahren. Der Zweck der Auferstehung erfordert dieses. Hier ist sein Bau so eingerichtet, daß er nicht ewig fortdauern kan. Zwar könnte er oft länger stehen, als er steht. Die Leidenschaften des Menschen sorgen gemeinlich dafür, daß er so alt nicht wird, als er ohne ihr Toben werden könnte. Indes lehrt doch die Erfahrung, daß er also ehe eingeschmitten werden kan, als er sonst nöthig hätte einzufallen. Und wie viele andere Zufälle können ihn nicht, auch ohne unser Betragen, noch in seiner Blüthe zerbrechen. Allein gesetzt, diese Umstände fielen hinweg, so kan er doch nicht ewig dauern. Endlich vertrocknen seine Säfte, endlich lauft das Uhrwerk von selbst ab, endlich wirft ihn sein eigen Alter um. Denn er ist sterblich, er ist verweslich gebauet, nur auf eine gewisse Zeit, und zu einer abgemessenen Dauer eingerichtet. Wenn er wieder auferstehen wird, alsdenn soll er ewig dauern. Denn dem Menschen ist gesetzt einmal zu sterben, und hernach nicht wieder. Er soll ewig leben, um

an der ewigen Freude des Himmels Theil haben, oder ewig ein unselig Schicksal erfahren zu können. So muß sein Bau auch anders eingerichtet, so muß die zerbrechliche Hütte, unzerbrechlich gemacht, und zu einer ewigen Dauer eingerichtet werden, das Hinfällige an ihr muß hinweg fallen. Daß es nun geschehen solle, lehret Paulus 1 Corinth. 15, 42. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich. v. 44. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. v. 52. Es wird die Posaune erschallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn das Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und das Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.

3. Aber ohnerachtet der allgemeinen Unverweslichkeit sowol der Leiber der Frommen als Gottlosen, wird sich doch auch zwischen beeden ein Unterschied finden. Die heilige Schrift lehret, die Leiber der Gerechten sollen verkläret, in Herrlichkeit und Glanz eingekleidet werden. Diese Klarheit soll grösser oder geringer seyn, nach dem Maass der Treue, die sie auf Erden bewiesen haben. Lasset uns abermals Paulum hören: 1 Corinth. 15, 41. Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond,
eine

eine andere Klarheit haben die Sterne; denn ein Stern übertrifft den andern an Klarheit. Also auch die Auserstehung der Todten. Durch diese Verklärung ihrer Leiber sollen sie Christo ähnlich werden. So heist Philipp. 3, 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten unsers Heilandes Jesu Christi des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde, seinem verklärten Leibe. O seliges Schicksal der Gerechten! Sterblicher Leib, wie hoch sollt du geehret werden!

Vierter Theil.

Noch fragen wir endlich nach dem Zweck oder Ursachen, warum Gott die Todten auferwecken wird. Wir bemerken mit wenigem: er wird sie erwecken, theils um sein selbst, theils um der Menschen willen.

1. Um sein selbst willen. Damit er sich selbst verherrliche, und auch hier der Welt die verehrungswürdige Grösse seiner Eigenschaften offenbare. Denn da dieses der letzte Zweck aller seiner Werke ist: so können wir glauben, daß er auch bey dem wichtigen Werke der Auserstehung walten müsse. Er wird die Todten auferwecken zur Ver-

Aa 3

herrli-

herrlichung seiner Macht; von der gewiß ihre Erweckung einen ganz sonderbaren Beweis geben kan. Nicht weniger zur Verherrlichung seiner Güte; damit er auch in der Erweckung, denen die sich seiner Güte nicht unwerth gemacht haben, die herrlichsten Proben derselben geben, sie durch selbige erfreuen, und aufs neue nach Leib und Seele mit tausend Wohlthaten beseligen könne. Ferner zur Verherrlichung seiner Gerechtigkeit; damit er die, so auf Erden Ungerechtigkeit gewirkt, die ihn durch ihre Glieder verunehret, und doch hier die verdiente Straffe noch nicht empfangen haben, nach Leib und Seele seine Gerechtigkeit erfahren lassen, und ihnen den ewigen Haß, den er gegen das Böse hat, zu erkennen geben könne. Auch endlich zur Verherrlichung seiner Wahrhaftigkeit; weil er in seinem Wort diese Erweckung verheissen, und seine Glaubige auf sie vertröstet hat.

2. Um der Menschen, und zwar sowol der Gottlosen als Frommen willen. In Absicht auf die Gottlosen, damit sie erkennen, er habe Recht, auch um des Mißbrauchs ihrer Leiber willen, sie zur Rechenschaft zu fordern; damit er die Glieder, die ihn hier geschändet, nun in Ewigkeit ihre Schande tragen, und sie die sündliche Lust, die sie, ohne auf sein ernstliches Verbot zu achten, in diesem Leben durch selbige erfüllt haben, dur. h

durch schmerzhaftes Empfindung büßen lassen könne. In Absicht auf die Gerechten oder Frommen aber, damit selbige nun, auch dem Leibe nach, an der Ehre Theil haben, die ihnen ihr Mittler dadurch erwiesen, daß er ihre Natur an sich genommen, und sie mit zur Herrlichkeit des Himmels erhoben hat; damit ihnen auch am Leibe ersetzt werde, was sie hier um seiner willen, und in seinem Dienst am Leibe erlitten. Damit die Glieder, die hier gearbeitet, und oft viel hartes ausgestanden, auch den Lohn der Arbeit mit genießen; damit der Leib, den sie hier zu seinem Tempel gemacht, zu selbigem aufs neue, und zwar weit herrlicher, errichtet werde.

Anwendung.

Wir haben die Lehre von der Auferstehung als eine höchsterfreuliche Lehre angegeben, und sie deswegen zum Vorwurf unserer Betrachtung an dem heutigen freudigen Feste der Auferstehung Jesu Christi gemacht. Sie ist in der That. Mein Gott! soll ich mich nicht freuen zu hören, daß deine Macht mich einmal aus dem Staube wieder hervorziehen will? Ich kan nicht ohne Grauen an mein Grab denken, ich kan nicht ohne Abscheu und Ekel vor mir selbst zu bekommen, mir den Zustand vor-

Na 4

stellen,

stellen, in den mich die Verwesung setzen wird. Ich kan nicht ohne Schmerz an die bittere Scheidung denken, die der Tod, der Zerstörer menschlicher Gesellschaft, zwischen mir und denen, die ich auf Erden liebe, machen wird. Die Lehre, daß mein Körper wieder kommen, daß ich mit meinen Freunden wieder erstehen soll, vertreibt mir dieses Grauen, mildert mir diesen Abscheu, versüßt mir diese herbe Vorstellung. Sie ist mir ein Trost im Trauren über die Sterblichkeit; ein bewährtes Mittel wider das Schrecken des Todes. Willkommen schöner Tag! Tag der Freude und Bönne, der mich aus meinen Grabe rufen wird. Schöpfer, dir sey ewig Danck für das Schicksal, das du mir zukünftig beschieden hast. Es ist deiner Güte nicht genug, mich hier an Leib und Seel mit so vielem guten zu becrönen; du wilst auch dort aufs neue anfangen mich nach Seele und Leib glücklich zu machen. Erlöser Christe, dir sey ewig Preis, daß du durch deinen Tod meinen Tod besieget, und durch deine Auferstehung mir meine Auferstehung zu wege gebracht hast!

So hererlich indessen diese Lehre ist, so ist sie es nur einer gewissen Art von Menschen. Sterbliche, ihr seyd alle zu einer Seligkeit, zu Empfangung einerley Gaben von Gott bestimmt. Warum seyd ihr doch selbst Schuld, daß ihr nicht alle dieselben erhaltet, und nicht

nicht alle mit gleicher Freude jenem grossen Tag der Erstehung entgegen sehen könnt. Gläubige, ihr sollt auferstehen, zu eurem Glück. O süsse Lehre! o herrlicher Trost! Sünder ihr sollt auch auferstehen. Aber was Gläubigen Freude bringt, muß euch Schrecken gebären; denn ihr sollt aufstehen zu eurer ewigen Verdammnis. Traurige Botschaft, betrübte Nachricht!

Wolan, erschreckt euch diese Vorstellung, es ist noch Rath da. Noch steht die Wahl bey euch, ob ihr dereinst als beseligte, oder als verworfene aufstehen wolt. Die Schrift gedenckt eines ersten und andern Todes, auch einer ersten und andern Auferstehung. Der erste Tod ist der leibliche, der andere der ewige Tod. Die erste Auferstehung ist die geistliche, die zweyte, die zukünftige des Fleisches. Den ersten Tod müßet ihr erfahren, den andern habt ihr nicht nöthig zu erfahren. Aber beyde Auferstehung müßet ihr erfahren; soll euch ewig wohl seyn. Ihr müßet hier geistlich auferstehen, soll euch die zukünftige herrlich seyn. Selig ist der und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung: über solche hat der andere Tod keine Macht. Offenb. 20, 6.

Wolan, was säumen wir? was hält unsere Entschliessung auf? Warum folgen wir dem Zuruf des Apostels nicht: wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den

Aa 5

Tod=

Todten, so wird dich Christus erleuchten, und auch ewig verherrlichen. Ephes. 5, 14.

Gläubige Christen, die hier das Elend der Welt drückt. Euer Glück und Schönheit ist jetzt noch inwendig in euch. An jenem grossen Tage soll beydes auch äusserlich an euch sichtbar werden. Ihr seyd gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus euer Leben, sich offenbaren wird; denn werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Zertlichkeit. Col. 3, 3. 4. Tröstet euch damit, bey dem was ihr gegenwärtig erfahret. Verachtet das gegenwärtige getrost und großmüthig, um des zukünftigen willen. Was habt ihr Ursache darnach zu fragen, oder euch drum zu kräncken, wenn ihr hier um eures Glaubens und Tugend willen zurückgesetzt werden soltet. Besser ist's, hier den Staub geküßet und in der größten Verachtung gestanden, und dort dafür zu Ehren und Herrlichkeit erhaben werden; als hier auf Thronen gesessen und herrlich gelebt zu haben, und dort zu ewiger Schande auferstehen müssen.



Die